177 **Grosse Aussprache.**

Tina Fromm lag bereits im Bett, vertieft in ein Buch, das sich schon länger äusserst vernachlässigt gefühlt haben musste. Es hatte sich in den letzten Tagen so viel Ungewohntes zugetragen, dass sie keine Zeit gefunden hatte, den spannenden Roman zu Ende zu lesen. Sie liess ihren Blick gegen die Zimmerdecke schweifen.

Die letzten Ereignisse hatten ihr plötzlich bewusst gemacht, dass ihre Kinder flügge geworden waren. Schmerzlich wurde sie darauf auf -merksam, dass sich im Haar ihres Mannes Karl bereits einige graue Fäden einschlichen. Dass sie am Morgen im Spiegel oft erschrak, wenn sich wieder eine Falte mehr an ihrem Hals eingegraben hatte. Zeichen der Zeit? Ein tiefer Seufzer entwich ihrer Kehle.

„Hast du Sorgen?“

Es war Karl, der sich besorgt zu ihr umdrehte und seinen Krimi auf die Seite legte. Er ergriff ihre Hand, schlüpfte unter seiner Decke hervor, um umgehend unter die ihre zu kriechen.

Überrascht legte sie das Buch auf das Nachttischchen neben ihrem Bett. Es war eh schon länger her, dass er sich das letzte Mal so zu ihr herein zu kuscheln versuchte.

Ein leises Zittern durchfuhr ihren Körper, als er seine Hand zärtlich auf ihre Brust legte. Diese Geste blieb nicht unbeantwortet, ihre Brustwarzen reagierten noch erstaunlich schnell auf diese Berührung, wie sie mit Freude feststellte.

Karl lächelte ihr bewundernd ins Gesicht.

„Die sind aber noch fit“, lobte er anerkennend. „Aber nun zu dir, welche Sorgen plagen dich?“

Tina schmiegte sich fest an ihren Mann. Sie wusste zuerst nicht, wie sie beginnen sollte. Dann aber fand sie mit weiblicher Intuition die richtigen Worte.

„Unsere Kinder sind erwachsen geworden, Karl.“

Erstaunt schaute er sie an.

 „Als ob ich dies nicht auch bemerkt hätte, Tina!“ brummte er.

Er richtete seine Aufmerksamkeit aber mehr auf die aufreizenden, braunen Zäpfchen unter dem seidenen Nachthemd seiner Frau, als auf das Thema, das sie anschnitt.

„Nun hör mir doch mal zu und konzentriere dich bitte nicht auf meine Brüste, du Lustmolch!“

„War ich aber schon länger nicht mehr“, erinnerte er seine Frau an die vergangene, längere Abstinenz.

„Da bin ich aber nicht alleine schuld“, neckte sie zurück.

„Wer denn?“ Tina seufzte.

„Bemerkst du nicht, was in unserer Familie zur Zeit vorgeht? Enya verliebt, Tino verliebt! Nur der Vater, dauernd am Arbeiten und mit den Flugzeugen beschäftigt, merkt das nicht!“

„Also das mit Enya und diesem…, diesem Ostschneiser, das ist mir nun wirklich bewusst und ärgert mich noch ein wenig. Entschuldige, wenn ich immer noch die Hoffnung nicht aufgegeben habe, dass unser Mädchen einen anständigen Jungen aus unsere Umgebung findet, der …“

„Karl, nun mach mal halblang! Nico ist ein guter Kerl, hat eine super Ausbildung und grosse Chancen auf eine vielversprechende Zukunft.“ Er knurrte: „Na hör mal an, meine Frau spannt mit diesem…, die-sem……!“

„Ostschneiser! Sags doch endlich. Meine Güte, wie bist du verbohrt, mein guter Alter!“

Sie schob seine Hand demonstrativ von ihrer Brust herunter und drehte sich auf die andere Seite.

„Ich meine es ja nicht so, wie es tönt. Aber ein wenig mehr Unterstützung für mich würd dir wohl gut anstehen“, warf er vorwurfsvoll in die ernsthafter werdende Diskussion.

„Du weisst aber noch gar nicht alles. Dabei muss ich dich aber bitten, Ruhe zu bewahren, mein liebes Alterchen.“

„So alt bin ich doch noch gar nicht. Aber es nimmt mich schon wun -der, welche Überraschungen du für mich bereit hast.“

Tina Fromm entschied sich für den direkten Weg, so wie sich ihr Mann auch immer zu entscheiden pflegte.

„Enya wird unser Haus wohl in den nächsten Tagen verlassen und Tino hat sich verliebt!“

Jetzt war es raus und Tina schaute ihrem Karl forschend ins Gesicht. Dieser räusperte sich vorerst einmal, fragte dann aber seine Frau: „Warum weiss ich erst jetzt davon? Dass sich unsere Tochter wohl mit diesem Nico zusammentun wird, habe ich fast vermutet. Aber Tino auch verliebt, das kommt jetzt wirklich schon etwas überra- schend. Wohl aber noch nichts Ernstes, oder?“

„Doch Karl, die Lage ist ernst. Weisst du, in wen er sich verliebt hat? In die Schwester von Nico!!“

Karl Fromm setzte sich auf. „Das kann doch nicht wahr sein! Zwei Ostschneiser auf ein Mal! Das ist aber schwer zu verkraften.“

„Unsere beiden Kinder möchten sicher mit dir darüber sprechen. Bist du diese Woche einen Abend zuhause?“

Karl schüttelte abwesend seinen Kopf: „Enya, ja, da hab ich schon fast die Hoffnung aufgegeben, dass sie noch eine andere Weiche stellt. Aber Tino mit der Schwester von Nico. Das ist schwer zu fassen. Wo hat sie sich denn unseren Jungen an die Angel geholt?“

„Jetzt bist du aber unfair. Tino hat sie sich an die Angel geholt und zwar…“

Tina erzählte ihrem Karl die Geschichte von dem Treffen in der Stadt, wie sich Tino in Lea verguckt und anschliessend bei ihr in der Woh- nung übernachtet hatte.

„Dieser Rotzkerl, kann wohl kaum geradeaus pissen und hüpft mit jedem Flittchen…“

„Halt, Stop! Karl jetzt wirst du unfair! Diese Mädchen studiert an der Uni und macht eine guten Job. Sie verdient sich ihren Unterhalt selber und wie es scheint hat sie klare Ziele vor den Augen. Werde jetzt bitte nicht ausfällig gegen jemanden, den du nicht kennst!“

„Oh, mein Weibchen wird energisch! Haut mir in die Pfanne! Da muss ich mich wohl dem Chef der Familie fügen!“ fügte er sarkastisch bei. Leicht verärgert drehte er sich um.

Tina strich ihm besänftigend über den Kopf: „Bitte Karl, gib doch den beiden ein Chance und lass sie mit dir sprechen!“ Verlockend presste sie sich an seinen Rücken. Karl fühlte die Brustwarzen seiner Frau, wie sie sich in seinen Rücken bohrten.

Nach kurzem Überlegen brummte er: „Das ist unfair, solche Mittel einzusetzen, um seine Ziele zu erreichen.“ Aber er drehte sich ihr wieder versöhnlich zu und küsste sie zärtlich auf ihren Mund: „Ich liebe dich, Tina. Und wie soll ich dir etwas abschlagen, du kleines Biest, was du dir ausgedacht hast!“

Er schloss sie zärtlich in seine Arme und bald waren sie nach längere Zeit wieder einmal damit beschäftigt, ihre Körper mit aller Konse- quenz gegenseitig zu erforschen, wie sie das in früheren Jahren fast täglich gemacht hatten.